

**Zeitschrift:** Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle  
**Band:** 15 (1947)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Platen ; An...

**Autor:** Lang, Siegfried

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-568006>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Platen

Frei, schön und stolz, wie's jenes Volkes Brauch,  
Dem deiner Lieder tiefste Klänge galten,  
Die von der Liebe süßen Schmerzgewalten  
Durchbebt wie von des herbstnen Hasses Hauch,

So schrittst du einsam, dem kein Lorbeerstrauch  
Die Stufen zierte, zu den Lichtgestalten,  
Die marmorn schweigend ihres Amtes walten,  
In Strenge während ihres Opfers Rauch.

Und wir verschmähten deine reiche Spende,  
Wir, eitlen Sinnes, suchten fern vom Ziele  
Und stehn nun staunend an der großen Wende.

Was deine Hand mit ehern starrem Kiele  
Uns schrieb, erwacht zu Leben und Erkennen,  
Dem unsre Träume sich Vermählte nennen!

## An . . .

Zwar fand ich nie den Mut, dir zu gestehen,  
Wie ich in stummem Sehnen mich verzehre,  
Doch hofft ich, daß mein Schweigen dich belehre,  
Wie ich nur dich vor allen ausersehen.

Seh ich am Fenster dich vorübergehen,  
So fühl ich erst die ganze herbe Schwere  
Des ungestillten Wehs, des Lebens Leere  
Und meiner Tage tatenlos Verwehen.

Doch du eilst froh mit hellen Kinderblicken  
Und leichtem Gang durch die besonnten Gassen.  
O würde mir von deinem Haupt ein Nicken!

Die Bäum' und Vögel, die dein Aug betrachtet,  
Ach, daß du solcher Gunst sie wert erachtet!  
Ich könnte sie, die du begrüßest, hassen!

Ich will ja nicht um deine Liebe flehen,  
Nicht stören will ich dich in deinem Frieden,  
Nur sei – geringe Tröstung! – mir beschieden,  
Da, wo du gehst, denselben Pfad zu gehen.

Gemessen ferne will ich von dir stehen,  
Deß Sinn sich stolz zum hohen Amt entschieden,  
Da deine Blicke gern die meinen mieden,  
So soll dein Auge nie mein Antlitz sehen.

Vielleicht, daß dann von deines Odems Wehn  
Ein Blatt in scheuer Wonne leis erzittert  
Und daß, berührt von deinem schlanken Gehn,

Vom spröden Baum ein Stückchen Rinde splittert!  
Des Lebens wert erschien mir das Heute,  
Und still und dankbar küßt ich solche Beute!

○, flieh mich nicht, nun ich dich endlich fand!  
Suchst du Vertraun für deine Heimlichkeiten?  
Ich will sie wahren – süße Kostbarkeiten! —  
Als deiner Seele unverbrüchlich Pfand!

Wenn sie dich quälen, gib mir deine Hand,  
Ich will der Liebe Mantel um dich breiten,  
Ich will auf stillen Pfaden dich geleiten  
In meiner Träume leuchtend Zauberland.

Da bin ich Fürst und Herr und mach dich reich,  
○, reich, wie keiner wärd aus deiner Schar!  
Ihr Glitzerprunk kommt leerem Glimmer gleich!

Nur mußt du, schweigend, mich bisweilen küssen,  
Flecht ich, verzichtend, unter Rosengüssen  
Mein Diadem in dein geweihtes Haar!

SIEGFRIED LANG

Aus «Gedichte» 1904—1906 - Verlag A. Francke, Bern